

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich zweimal (Mittwoch und Samstag) von 6 bis 12 Uhr Mittags. Einzelnummern 10 Pf. Alle Abonnenten, Postboten, unsere Adressanten u. Geschäftsstellen sind zu bezeichnen. Im Wilsdruff u. Umgegend. Wochenblatt für Landwirtschaft u. Umgegend. Preis 10 Pf. für den Abnehmer. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.



Verleger: Kurt Wilsdruff, Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druckerei: Kurt Wilsdruff, Wilsdruff, Markt 10. Preis 10 Pf. für den Abnehmer. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 205 — 95. Jahrgang — 2. September 1936 — Wilsdruff-Dresden — Volleheft: Dresden 2440 — Mittwoch, den 2. September 1936

1069 Sonderzüge rollen nach Nürnberg.

Jahraus, Jahrein befördert die Deutsche Reichsbahn Millionen Menschen. Eine fast selbstverständliche Leistung. Der Spruch davon? Und doch sind der Reichsbahn heute Aufgaben gestellt, die der Beachtung und Bewunderung wert sind.

Da ist der Reichsparteitag in Nürnberg. Da sollen etwa eine Million Teilnehmer und Zuschauer befördert werden. So neben dem täglichen Verkehr her. 1069 Sonderzüge werden gebraucht: 428 für die Politischen Leiter, 175 für die SA, 118 für die SS, 108 für den Arbeitsdienst, für die SS 92, für die Wehrmacht 82, für AdR 24, für NSDAP 22, für die Berufsleute 20 und für den VDM 10. Diese Kleinarbeit fällt der Reichsbahndirektion Nürnberg zu.

Über 3000 Sonderzugfahrpläne mussten ausgearbeitet und aufeinander abgestimmt werden.

Die Länge der abzuführenden Wagenzüge, die die Teilnehmer nach Nürnberg schaffen, ergeben aneinandergereiht eine Länge von 170 Kilometer. 600 Lokomotiven über Normalbedarf sind notwendig. Sie müssen bis nach Zwickau i. S. — 271 Kilometer von Nürnberg entfernt — abgestellt werden.

Verantwortlich für den gesamten Eisenbahnverkehr gelegentlich des Reichsparteitages ist die Oberleitung in Nürnberg. Von einer besonderen Kommando-Stelle aus überwacht sie mit Mikrophon und Telefon den Zugverkehr auf sämtlichen An- und Abfahrtsstellen von Nürnberg. Vom Abgangsbahnhof bis zum Eintreffen in Nürnberg wird jeder Zug „verfolgt“. In einem großen Umkreis um Nürnberg jagt man eine Zone. Sowie ein Zug diese Zone berührt, bekommt die Kommando-Stelle sofort Nachricht und mehrere Beamte zeichnen dann in einen Wilsdruffplan die Züge ein, die danach fast in jeder Minute kontrolliert werden können, wo sie sich gerade befinden.

Mit dem Mikrophon, das entsprechend mit den einzelnen Bahnhöfen verbunden ist, wird den Bahndienstverletern Mitteilung gegeben, man weiß sie auf Zugverzögerungen hin; Ueberholungen der langsamen Züge durch D-Züge, für die die Geleise entsprechend frei gehalten werden müssen, werden ebenfalls so überwacht.

10.000 Wilsdruffpläne und 1000 Anordnungen gingen ins Reich, damit von den Reichsbahndirektionen bis zum letzten Schrankenwärter Klarheit über die Zugfolge anlässlich des Reichsparteitages besteht.

Neben diesem Fernverkehr ist der Ringverkehr in Nürnberg zu betätigen. So sind z. B. die Zuschauermassen von und zum Volkstheater zu bewegen. Dann muß sich die Reichsbahndirektion Nürnberg um die Sonderzüge der Diplomaten, der Militärs und eines Teils der Ehrenäste des Führers bemühen, die in Nürnberg-Nord und Nürnberg-Süd auf dem Reichsbahngelände abgestellt werden. Neue Bauten sind ausgeführt worden, bessere Bahnsteige wurden geschaffen, man baute neue Uebergänge. . . Die Hände haben das Jahr über nicht geruht.

Die Wehrmacht auf dem Parteitag

Lustparade von 400 Flugzeugen — Vorbesichtigung aller beteiligten Truppenverbände vor dem Führer. Partei und Wehrmacht sind im nationalsozialistischen Deutschland aufs engste miteinander verbunden. Sie sind



Karte vom Parteitag-Gelände in Nürnberg. (Scherl.)

Grundpfeiler des Staates. So hat denn die Wehrmacht auch an der Gestaltung des Parteitages in Nürnberg Parteil Anteil.

Mit allen Waffengattungen tritt die deutsche Wehrmacht am Reichsparteitag 1936 wieder in Erscheinung. Draußen in Salsmannshof wurde

ein geräumiges Zeltlager errichtet, in dem rund 17.000 Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, 1900 Pferde und 2200 Fahrzeuge untergebracht werden.

Während des Parteitages selbst beteiligt sich die Wehrmacht an mehreren Veranstaltungen. Während der ganzen Dauer des Reichsparteitages werden Ehrenwachen abgeordnet vor dem Quartier des Oberbefehlshabers der Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile.

Am Tage der Wehrmacht wird am „Deutschen Hof“ die Ehrenwache für den Führer gestellt. Bei den Vorführungen werden den Truppenteilen

durch den Reichsriegsminister neue Fahnen verliehen.

Die Vorführungen selbst, an denen sich alle Waffengattungen beteiligen, zeigen auf verhältnismäßig kleinem Raume Auschnitte und Befehlsbilder der einzelnen Truppen. Sie beginnen mit einem Vorbeiflug der Luftwaffe. Rund 400 Flugzeuge werden dabei zur Luftparade aufsteigen. Gleichzeitig finden auf dem Feld Vorführungen der Infanterie statt. Nach dem zweiten Vorbeiflug der Luftwaffe erfolgen die Vorführungen des Reiterregiments 10. Anschließend rollt die motorisierte Aufklärungsabteilung IV ins Feld. Dann zeigt das Schützenregiment I das Öffnen einer Sperrschleife, schließlich bringt eine Abteilung des Panzerregiments I formale Reiterparaden. Artillerievorführungen reihen sich an. Danach rückt Infanterie ins Gelände. Nach Schluß der Vorführungen formieren sich die Truppen zur Paradeaufstellung vor dem Führer. Dann spricht der Führer zur Wehrmacht. Hierauf formieren sich die Truppen zu neuer Aufstellung und marschieren vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei. Der Tag der Wehrmacht klingt mit dem Großen Zapfenstreich vor dem Führer am „Deutschen Hof“ aus.

Nürnberg 1936

Noch schwingt sich nicht die Marschmusik marschierender Standarten durch die Straßen der alten Dürerstadt, noch hallt nicht der Schritt ziehender Kolonnen von den Fassaden der schönen alten Patrizierhäuser wider, noch brangt nicht das leuchtende Grün über den engen Straßen des alten Nords zu Füßen der Zollernburg zum Gruß der politischen Soldaten des Führers. Acht Tage sind es noch bis zum Beginn des Reichsparteitages, der Herrscher des neuen Deutschlands. Auf dem Markt am „Schönen Brunnen“ herrscht das lebhafteste Treiben des Alltags, und darüber schwingt sich der Gloriosa der ehrwürdigen St. Lorenz-Kirche, die köstliche Zeugnisse mittelalterlicher Kunst birgt. Aber draußen, vor den Toren der Meißnerstadt, ist ein neues Nürnberg entstanden als Ausdruck einer neuen Zeit, als Symbol deutscher

Kraft und Schönheit. Hier hat der Wille der jungen Nation, geweckt durch den Ruf Adolf Hitlers, seine feingewordene Form gefunden.

Weit und entschlossen war der Weg von jenem ersten Deutschen Tag in Nürnberg im Jahre 1923, an dem ein Häuflein Namenloser in Deutschlands tiefster Notzeit gegen eine morische Zeit marschierte und das Banner der Zukunft aufpflanzte, bis zu dem Reichsparteitag 1936. Vor drei Jahren hat der Führer zu Beginn des Reichsparteitages des Sieges bestimmt, „daß die Reichsparteitage der NSDAP, jetzt und für immer in dieser Stadt stattfinden sollen“. Damit war die Brücke geschlagen zurück zu einer stolzen Vergangenheit. Von der Burg zu Häupten der Stadt ritt der Burggraf Friedrich von Nürnberg vor mehr denn fünfzig Jahren nach Norden in die sanftige, larme Mark, über der bisjohi der turbrandenburgische Adler wehen sollte, bis wiederum fast dreihundert Jahre später ein Friedrich aus dem gleichen Geschlecht in Königsberg die Königskrone nahm. Von Nürnberg aus nahm das deutsche Schicksal seinen Weg über Brandenburg-Preußen zu dem Dismard-Reich, das in den Stürmen des großen Krieges versank, bis einer aus dem Frontgeschlecht die Fahne eines neuen Reiches der Deutschen entrollte.

Am Ausgang des Mittelalters stand die alte Stadt des Schuttpoeten Hans Sachs im Kraftfeld des ersten Reiches. In dem Abendstimmer dieses Reiches mittelalterlichen deutschen Kaiseriums geschah der Aufbruch in ein neues Land zwischen Elbe und Weichsel, an dessen Ende das zweite Reich Dismardscher Prägung stand. Als dieses Reich im Kampfe um Leben und Tod gegen eine feindliche Welt stand, kämpfte ein Namenloser in dem Millionenheer der Feldgrauen unter seiner Fahne, und in der Stunde, da Neger und Javanen mit Tanks und Geschützen die friedliche Ruhr überfielen, stand der Gefreite des Weltkrieges in den Mauern der alten Stadt und pflanzte in den Herzen und Hirnen seiner Getreuen den Glauben an eine neue deutsche Zukunft.

So schwingt über dem Gassengetöse der Meißnerstadt, die überlagert wird von den trughigen Quadern der Burg, ein heroischer Dreiklang, in dem Sieg und Niederlage, Frucht und Härte, Opfer und Treue, Pflicht und Gehorsam als die beherrschenden Motive deutscher Wesens und deutscher Geschichte zusammenklingen. Diesem Gefühl gab der Führer Ausdruck, als er erklärte: „Es gibt keinen herrlicheren Rahmen als diese Stadt für die Kundgebungen der Bewegung, die auf ihre Fahnen nichts anderes geschrieben hat als Deutschland und immer wieder Deutschland!“

In diesem schönen, feierlichen und strahlenden Rahmen, der seit dem Vorjahr noch schöner und gewaltiger geworden ist, wird sich der Reichsparteitag 1936 abwickeln. Der Führer ruft die Bewegung zum Jahresappell, und hinter den aufmarschierenden Kolonnen der braunen und schwarzen Formationen, den blinkenden Spatenreihen der Arbeitsdienstmänner, den grauen und blauen Block der Wehrmacht steht unsichtbar und doch fühlbar die ganze deutsche Nation, um aus dem Munde Adolf Hitlers die Parolen für ein neues Jahr zu empfangen. Wieder statieren die Fahnen der deutschen Revolution über Gassen und Straßen der alten Reichsstadt, und unter ihnen marschiert ein Volk, von dem unbändigen Willen befeuert, sein gigantisches Aufbauprojekt zu vollenden und durch Werke des Friedens nach Jahren der Not und Verzweiflung sein Leben glücklicher und schöner zu gestalten. Nürnberg 1936 wird diesem Willen und Wollen kraftvollen und auch für die Welt unüberhörbaren Ausdruck verleihen. E. D.

Deisterreichische Arbeitslose Kanonensfutter in Spanien.

Wie von vertrauenswürdiger Seite verlautet, sind die feierischen Behörden einem umfangreichen kommunistischen Menschenmüll auf die Spur gekommen. Wahrscheinlich sind schon Hunderte von feierischen Arbeitslosen, hauptsächlich Bergbau- und Hüttenarbeiter, zum Eintritt in die Rote Miliz nach Spanien gelockt worden. Vergangene Woche fiel es den Arbeitslosen in Jeltweg und Fohndorf — dem Mittelpunkt des feierischen Bergbaues und Hüttenbetriebes — auf, daß 30 im Gemüß der Arbeitslosenunterstützung stehende Arbeiter ihre Unterhaltungen nicht mehr bezogen haben.

Die Nachforschungen ergaben, daß kommunistische Agenten aus der Tschechoslowakei nach Steiermark gekommen waren, um Arbeitslose für die Rote Miliz in Spanien anzuwerben. (1) Die Leute sind, mit Waffen und Geldmitteln ausgerüstet, über die Schweiz und Frankreich nach Spanien geschickt worden.

Die Behörden vermuten, daß auch in anderen feierischen Orten ähnliche marxistische Menschenströme ein-

geführt worden sind, und haben umfangreiche Erhebungen eingeleitet.

Die militärische Ausbildung der Sowjetjugend.

Der alljährlich am 1. September in der Sowjetunion gefeierte „Internationale Jugendtag“ fällt in diesem Jahr bezeichnenderweise mit einem anderen wichtigen Datum zusammen: mit dem Beginn der Einberufung des Rekrutenjahrganges 1914 und einer Hälfte des Jahrganges 1915 im ganzen Lande.

Wie die Blätter berichten, habe die Mehrzahl der Rekruten eine vor militärische Ausbildung genossen. So seien 22 v. H. „Worossilow-Schützen“, d. h. im Schießen ausgebildete Mitglieder des Osoawdiachim, 25 v. H. hätten vor-militärische Kenntnisse und Fertigkeiten durch Erwerb des Abzeichens „Vereit zu Arbeit und Vertiefung“ bewiesen. Außerdem gebe es unter den Rekruten zahlreiche Kallitimpiloten, Segel- und Motorflieger.